

V0661/22

Dringlichkeitsantrag Corona Strategie
-Antrag der CSU-Stadtratsfraktion vom 12.07.2022-

Stadtrat vom 26.07.2022

Das Thema Corona-Strategie sei bereits wiederholt in der Referentenbesprechung thematisiert worden, teilt Oberbürgermeister Dr. Scharpf mit. Die Lager für die Masken seien voll, Tests seien angeschafft worden und man habe ein funktionierendes Impfzentrum. Zwar sei die Nachfrage bezüglich Impfen derzeit nicht so hoch, sollte der Fall einer Empfehlung für eine vierte Booster-Impfung jedoch eintreten, könne man die Kapazitäten wieder erhöhen und den Kontakt zu den Hilfsdiensten intensivieren. In den letzten Wellen habe die Zusammenarbeit hervorragend funktioniert und man stehe immer noch in Kontakt.

Dem Dringlichkeitsantrag entsprechend der Nachfrage der städtischen Corona-Strategie bleibe sie dem Stadtrat eine abschließende Erklärung schuldig, erklärt Frau Grundbrecher. Die Situation sei von vielen Unwägbarkeiten geprägt, die nicht vorhersehbar seien. Zum anderen sei man von Anbeginn vor die Herausforderung gestellt worden, dass sich gesetzliche Vorgaben relativ schnell ändern, aber rasch implementiert werden müssen. Manchmal wolle man gern bereits weiter fortschreiten, aber müsse auf die Aktualisierung der gesetzlichen Grundlagen warten. In dieser Situation sei man auch jetzt, wo Befristungen teilweise bis zum 28.08. bzw. von der Testverordnung vorgegeben seien. Vorhin habe sie die Info aus dem Ministerrat bekommen, dass die Finanzierung der städtischen Testzentren bis zum Jahresende übernommen werden würden. Weiterhin bleibe es aber eine Herausforderung, diese rasanten Veränderungen umzusetzen. Sie könne aber versichern, dass es der Stadt Ingolstadt letztlich gelungen sei, die Corona-Pandemie zu meistern. Man verfüge über ein leistungsstarkes sogenanntes „Projekt Corona“, wobei der Name „Projekt“ der Dynamik und der Größe, die dieses Konzept inzwischen einnehme, nicht mehr gerecht werde. Die Bürgerinnen und Bürger Ingolstadts können sich wirklich sicher fühlen, betont Frau Grundbrecher. Man setze die gesetzlichen Vorgaben immer so zeitnah wie möglich um. Das habe der Stadt bereits von übergeordneter Seite aus Anerkennung eingebracht, weil man tatsächlich trotz hoher Belastung immer wieder mit vorne anstehe, um die Neuerungen umzusetzen und dies auch gelinge. Man plane den Personaleinsatz vorausschauend, der gebraucht werde und versuche ihn den Bedarfen so schnell wie möglich anzupassen. Manchmal gebe es aufgrund der Situationsdynamik, welche so immens sei, dass es ein wenig an Zeitvorlauf brauche, Überlappungsphasen. Das „Projekt Corona“ habe nur so stark werden können, weil es gelungen sei, ämter- und referatsübergreifend so zusammenzuarbeiten, dass man nach Einschätzung von Frau Grundbrecher, immer Herr der Lage gewesen sei. Die kontinuierliche Lagebewertung, dieses Umsetzen von Infektionsschutzmaßnahmen mit gezielter Akzentuierung, die man auf die Bedürfnisse der Stadt Ingolstadt anpasse, seien die Grundlage für die weiterhin erfolgreiche Bekämpfung der Corona-Pandemie. Man halte eine Test- und Impfinfrastruktur vor, bei der Bedarfe bzw. Kapazitäten angepasst werden können. Außerdem verfüge man über eine gut etablierte handlungs- und nutzerorientierte Kommunikation. Das bedeute eine abschließende Corona-Strategie könne sie dem Stadtrat nicht präsentieren, aber das was man bereits habe, seien 90 % einer guten Strategie, erklärt Frau Grundbrecher.

Oberbürgermeister Dr. Scharpf bedankt sich bei Frau Grundbrecher für den Vortrag. Natürlich könne man nichts abschließend sagen, weil keiner wissen könne welche Variante möglicherweise den Herbst und den Winter erreichen und dominieren werde. Außerdem

kämen 95 % der rechtlichen Rahmenbedingungen vom Bund und vom Freistaat, auf welche man reagieren müsse. Oberbürgermeister Dr. Scharpf lobt die Arbeit des Gesundheitsamtes, das während der Corona-Wellen und der letzten zwei Jahre großartiges geleistet habe. Er bedankt sich für die gute Arbeit im Referat I, dass dem Contract-Tracing-Team, wenn es nötig war, Personal zur Verstärkung zugeschaltet habe. Es sei ein Kraftakt gewesen, der in der Verwaltung geleistet worden sei. Die anderen Referate seien solidarisch gewesen und hätten die Beschäftigten bei Bedarf abkommandiert. Er bedankt sich herzlich bei allen Beteiligten für die gute Arbeit.

Im Gesundheitsbereich sei es der Bund, der bei diesem Thema das Recht setze, führt Herr Müller aus und erklärt, dass er zu den Wortbeiträgen seiner beiden Vorredner noch etwas ergänzen wolle. Insofern sei nicht nur die Investitionsschutzverordnung im Moment die Sechzehnte in mehrfacher Fortschreibung im Freistaat Bayern anhängig bzw. abhängig vom Investitionsschutzgesetz des Bundes. Man habe momentan eine Gültigkeit bis zum 23. September. Es sei bzw. war geplant, dass das Konzept der sogenannten Basisschutzmaßnahmen erweitert und in einem Entwurf bis Ende diesen Monats vorgelegt werde. Man müsse davon ausgehen, dass es frühestens am 16. September im Bundesrat eine abschließende Entscheidung über die künftigen gesetzlichen Vorgaben geben werde. Jedoch gehe man davon aus, dass es dazu erst am 7. Oktober kommen werde, sodass die aktuelle Gesetzeslage bis zu diesem Zeitpunkt verlängert werde. Der Grund dafür sei wohl die Ampelkoalition, die sich im Bereich Gesundheit und Justiz in der Endfassung noch nicht einig sei. Der bayerische Gesundheitsminister habe schon im Mai bzw. Anfang Juni für den Herbst seinen 5-Punkte-Plan vorgestellt. Das heiße zum einen den Ausbau der Corona-Früherkennung. Dort hänge die Stadt Ingolstadt gerade auch. Herr Müller habe gegenüber Stadtrat Over schon in der BKR-Sitzung erklärt, dass das Abwasser-Monitoring und das Thema Vorantreiben der Impfungen intensiv weiterbetrieben werde. Das sei auch im Stadtgebiet Ingolstadt der Fall. Das Zentrum betreffend, habe man eine finanzielle Absicherung bis zum Jahresende. Das Thema Testkonzept solle weitergeführt werden und auch dafür habe man momentan eine finanzielle Absicherung der Testzentren. Es seien immerhin 95 Testzentren die man momentan im Stadtgebiet bewilligt habe, wovon zwei kostenfreie PCR-Tests anböten. Diese seien bis zum 15. Oktober finanziell abgesichert. Darüber hinaus sei aber auch das Klinikum Ingolstadt in Form von Stärkung der Klinik- und Pflegekapazitäten. Herr Müller ist der Meinung, dass man auf einem guten Weg sei. Man setze im Wesentlichen die Vorgaben der Bundesebene und des Freistaates um, aber man hoffe auch auf entsprechende Regelungen im Rahmen von Schutzmaßnahmen. Denn gerade das Thema Maskentragen sei etwas, was gerade in geschlossenen Räumen einen erheblichen Schutz gewähren könne. Wenn die gesetzlichen Vorgaben hier nicht verlängert würden, gingen die Schutzmaßnahmen, welche momentan nur für den ÖPNV vorgegeben seien, verloren.

Man habe den Antrag „Corona-Strategie und wie geht es im Herbst weiter“ wohl wissend, dass man viele Unbekannte habe, gestellt, äußert sich Stadtrat Grob an Frau Grundbrecher gewandt. Er wisse, dass vor allem der Bund und letztendlich teilweise das Land als Durchläufer noch einen Teil der Regulierungsmöglichkeiten hätten. Stadtrat Grob sorgt sich um die momentane Inzidenz von ca. 1.000 und der riesengroßen Dunkelziffer, weil man keine geschlossenen Testabläufe mehr habe. Aktuell gehe das gut, weil man Sommer habe und viel draußen sei. Jedoch fahren die Leute in den Urlaub und Feste würden gefeiert. Im Herbst, wahrscheinlich im September, werde der sogenannte Varianten-Impfstoff kommen. Im Schnitt würden aktuell 45 Personen getestet, weswegen das Testzentrum und das Impfzentrum auf Minimalbetrieb heruntergefahren sei. Voriges Jahr habe man im November Impffzahlen von 1.600 Leuten und Schlangen von mehreren hundert Metern. Man möchte so schnell wie möglich mit der Organisation beginnen, um nicht den gleichen, sehr improvisationsträchtigen Herbst 2021 wieder zu erleben, beschreibt Stadtrat Grob. Die Leute, die in den Impfzentren gearbeitet hatten, seien teilweise mit Zeitarbeitsverträgen ausgestattet gewesen und seien nun, weil es betriebswirtschaftlich nicht haltbar gewesen sei Leute zu beschäftigen, die keine Arbeit haben, nicht mehr da. Der Arbeitsmarkt sei dann

leer. Man werde versuchen müssen, so schnell wie möglich, so intensiv wie es geht, die Impfzentren aufzubauen. Die Bevölkerung werde erwarten, wenn der neue Impfstoff und die Aufforderung sich zu impfen, da seien, dass dies auch funktioniere. Aber es werde schwer und da müsse man sehr eng zusammenarbeiten. Die Fragen, was an den Schulen, im ÖPNV und im Klinikum passiere, beschäftigten die Fraktion, weswegen man so gut es geht vorbereitet sein müsse. Stadtrat Grob betont, dass er keine Wunder erwarte, da man wisse, dass man vom Bund und vom Land abhängig sei. Aber bestimmte Vorbereitungen müssten getroffen werden um nicht wieder die gleichen Fehler und Schwierigkeiten mit denen man im Herbst 2021 zu kämpfen gehabt habe, zu erleben.

Stadtrat Dr. Spaeth stimmt Frau Grundbrecher zu, dass man nicht gedacht habe, im März 2022 noch über Corona zu sprechen. Bezüglich dem Gesundheitsamt, finde er nicht, dass alles gut gelaufen sei, aber im Vergleich zu anderen Gesundheitsämtern habe es in Ingolstadt sehr gut funktioniert. Wenn man sich die Gesundheitsämter in der Region anschau, herrsche leider immer noch oft Chaos. Bezüglich des Testens und den Inzidenzen sei es aus medizinischer und nicht infektionsschutzmäßiger Sicht egal, was die Leute haben. Wenn sie jung und gesund seien und zu Hause blieben, interessiere es ihn nicht, ob es Corona oder ein anderer Virus sei. Sobald sie jedoch ins Krankenhaus müssten, habe dies Konsequenzen. Man habe das Gefühl, dass sich der Bund oder das Land nicht mehr so für das Thema interessiere. So erhebe man irgendwelche Statistiken, aber es habe keine Konsequenz, meint Stadtrat Dr. Spaeth. Das sei das Gleiche wie beim Abwasser-Monitoring, was er bei der ZKA bereits angesprochen habe, erinnert er. Angesichts des Impfens solle man nicht die Hausärzte vergessen, die ebenso die Impfberechtigung besitzen, erwähnt Stadtrat Dr. Spaeth an Stadtrat Grob gewandt. Wenn ab September der neue Impfstoff auf dem Markt sei, könne man dies mit der Grippeimpfung kombinieren. Dann sei man als Stadt Ingolstadt gefragt, die Leute zum Impfen zu motivieren. Es sei gut, wenn das Impfzentrum dies unterstütze, aber ein großer Teil über die Praxen ablaufe. Allerdings dürfe man die großen Ausfälle im Klinikum nicht unterschätzen. Im Sommer konnten die Mitarbeiter des Klinikums ein wenig durchatmen, und trotzdem sei Welle für Welle viel Personal von den Ausfällen betroffen gewesen. Dann habe man nicht nur in Ingolstadt ein relevantes Versorgungsproblem, sondern in der gesamten Region. Auch die Rettungsdienste hätten mit Ausfällen zu kämpfen, was ebenso ein relevantes Problem darstelle und sich über die Zahlen abbilde. Stadtrat Dr. Spaeth betont, dass er es kritisch sehe, dass aus den Umständen und Vorläufen bisher keine Konsequenzen gezogen wurden bzw. werden. Er geht davon aus, dass man aufgrund der enormen Auslastung, die noch immer bestehe, weiterhin Personal im Gesundheitswesen verlieren werde.

Der Dringlichkeitsantrag hat sich durch die Berichterstattung erledigt.